

deutliche Vorteile und hätten klar führen müssen.

Die Deutschen waren mit der Leistung des Schiedsrichters unzufrieden. Der deutsche Trainer meinte: "Wir haben gegen 12 Mann gespielt, der Schiedsrichter wollte das Spiel für seine Landsleute gewinnen." Ein anderer Spieler: "Das war der schlechteste Platz, auf dem ich je gespielt habe. Die Chinesen sind gute Techniker, aber gegen unsere A-Mannschaft ständen sie auf verlorenem Posten." (FR, 7.7.1975)

Die Mannschaft flog über Tokyo und Hong Kong nach Singapur weiter.

Für den deutschen Trainer war das Spiel der Chinesen technisch und taktisch überraschend. Sie seien weiter, als man in Europa glaubt. In allen drei Spielen gab es weder eine Gelbe noch eine Rote Karte. Das lag nicht nur an der fairen Spielweise, sondern daran, daß es in China "Rot" nicht gibt. Man benötige derartige Karten nicht, denn die Sportler seien sehr diszipliniert, hieß es.

Zum Abschluß der China-Reise konferierte FIFA-Vizepräsident Hermann Neuberger drei Stunden mit Spitzenfunktionären des chinesischen Sports in Peking. Im Mittelpunkt dieser Gespräche stand die Aufnahme der Volksrepublik in den Fußballweltverband und das damit verbundene Problem Taiwan. Neuberger, der keinerlei Zusagen der FIFA abgeben konnte, sagte eine sehr genaue Prüfung der chinesischen Auffassung in der FIFA zu, die sich auf der Exekutivsitung im November 1975 in Ecuador mit dieser Frage befassen wird.

Der chinesische Fußballverband wird künftig Schiedsrichter und Trainer zu Lehrgängen des Deutschen Fußballbundes entsenden. Auch der Gegenbesuch der chinesischen Nationalmannschaft in der Bundesrepublik Deutschland ist für 1976 vereinbart worden (NCNA, 29.6., 2.7., 3.7. 1975).

Die chinesische Berichterstattung über die Spiele legte besonderen Nachdruck auf die völkerverbindenden Aspekte der Sportfreundschaft und auf die Freude der Zuschauer am Spiel.

Wie die Hsinhua Nachrichtenagentur meldete, fand das erste Spiel gegen eine Mannschaft der Provinz Kuangtung vor 30.000 (?) "begeisterten" Zuschauern im Stadion von Kuangchou statt. Das Spiel, das 1 : 0 für die Mannschaft aus Kuangtung endete, wurde "wegen des guten Spiels und der fairen Spielweise" wiederholt mit Beifall bedacht.

Über das Spiel gegen die Auswahl der Stadt Shanghai berichtete der chinesische Kommentar: "Die Gäste, welche größeres Tempo und ein besseres Zusammenspiel zeigten, führten bereits in der Halbzeit mit 4 : 0, wobei sogar 'die Verteidiger an den torbringenden Manövern teilnahmen.'" "In der zweiten Halbzeit," so fährt der Bericht fort, "brachten die jungen Shanghai-Spieler, welche ihre Verteidigung enger zogen, einige erfolgreiche Attacken in Gang, welche nur knapp das Tor verfehlten."

Das Abschiedsspiel am 5. Juli gegen eine chinesische Mannschaft aus Peking rief nach einem Kommentar der Hsinhua "stürmische Ovationen beim Schlußpfeiff hervor, als die Zuschauer beiden Mannschaften für ein gut gespieltes Match dankten, und die Spieler der beiden Mannschaften sich in einer Linie aufstellten und der Menge in Anerkennung der Beifallsbezeugung glücklich zuwinkten".

Unter den Zuschauern befanden sich Chuang Tse-tung, Minister für Leibeserziehung und Sportkommission, und Li Ching-chuan,

ein führendes Mitglied der Kommission, sowie Chao Hsi-wu, der Präsident des Chinesischen Fußballverbandes.

In den verschiedenen chinesischen Kommentaren zu dem Treffen wurde stets die "freundliche Atmosphäre" dieser Spiele hervorgehoben (Hsinhua, 29.6., 2.7., 6.7.1975).

WIRTSCHAFT

Gesamtentwicklung

(45) Halbjahreszahlen der Wirtschaftsentwicklung

Nach einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur Anfang Juli 1975 hat sich die Elektrizitätserzeugung des Landes während des ersten Halbjahres 1975 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 12 % erhöht, die Kohleerzeugung stieg "in beachtlichem Maße" und die Förderung von Rohöl um 24 %. Die Raffinerieölproduktion hingegen stieg nur um 14 %. Die industrielle Produktion der Wirtschaftszentren Peking und Tientsin wuchs um 10,1 % bzw. 11,4 % (SWB, 14. Juli 1975). (Ausführliche Darstellung über die Halbjahreszahlen in der September-Ausgabe von C.a.).

(46) "Mehr Butter statt Kanonen": Die amerikanische CIA schätzt die Entwicklung ein

In einem am 16. Juli vom Gemeinsamen Wirtschaftsausschuß des amerikanischen Kongresses veröffentlichten Bericht mit dem Titel: "China, eine wirtschaftliche Neueinschätzung" heißt es, daß die Produktion und Beschaffung militärischer Ausrüstung zwischen 1972 und 1974 um etwa 25 % geringer gewesen sei als auf dem Höhepunkt chinesischer Rüstung im Jahre 1971.

Offensichtlich hält die Führung des Landes die militärische Stärke für ausreichend, um einen potentiellen Angreifer abzuschrecken. Langfristig werde eine vitale Wirtschaft mehr zur Stärkung Chinas beitragen als eine noch intensivere militärische Aufrüstung.

Einen besonderen Rückgang verzeichneten die US-Experten bei der Beschaffung von Militärflugzeugen. Gegenwärtig habe China 3 bis 3,5 Mio. Mann unter Waffen. 80 % davon gehörten den Bodentruppen an. Die militärische Ausrüstung liege, was Qualität und Modernität angehe, "erheblich hinter den USA und der Sowjetunion".

Die Stärke der chinesischen Marine, die auch über Flugzeuge verfüge, wurde mit weniger als 250.000 Mann angegeben.

Was die Luftwaffe anbelangt, so soll China zur Zeit über rd. 3000 Kampfflugzeuge verfügen (die Schätzung des Londoner "Institute for Strategic Studies" spricht demgegenüber von 3.800 Kampfflugzeugen). Diese Maschinen sind zumeist vom Typ MIG. Im Jahre 1971 sei ein unter der Typenbezeichnung F-9 in China entwickeltes und gebautes Kampfflugzeug aufgetaucht, das als Abfangjäger zweifache Schallgeschwindigkeit entwickle und in einer Höhe von 15.000 m operieren könne. Zur Zeit stünden der chinesischen Luftwaffe etwa 400 Stück vom Typ F-9 zur Verfügung. Doch scheine es ernsthafte technologische Probleme zu geben, die die Produktion verlangsamt haben. Ferner stünden rd. 800 Flugzeuge für taktische Aufgaben

zur Verfügung. Nach weiteren Schätzungen verfügt die chinesische Armee über 20 bis 30 ballistische Raketen mit einer Reichweite von etwa 2.250 km und etwa 50 Raketen mit einer Reichweite von etwa 900 km. Demgegenüber gebe es kein Anzeichen dafür, daß China über Langstreckenraketen oder über ein Verteidigungssystem mit antibalistischen Raketen verfügt.

Alle diese Berichte stehen in einem Kompendium von 737 Seiten. Es ist der 3. Band einer Serie, welche von dem Joint Economic Committee of Congress seit 1967 veröffentlicht wurde. Einige weitere Aussagen: Statt der von Chou En-lai bekanntgegebenen 800 Millionen Einwohner Chinas vermutet der CIA für Mitte 1974 sogar 920 Millionen.

Eine weitere Angabe: Das industrielle Wachstum in den letzten Jahren habe bei durchschnittlich 4 % gelegen. Man könne eine deutliche Hinwendung zur Landwirtschaft beobachten, die durch den Ankauf von 13 großen chemischen Fabriken aus dem Westen sogar noch verstärkt werde. Der "Starsektor" sei die Ölindustrie, welche von einer Leistung von 570.000 Barrels pro Tag sich auf 1,3 Mio. Barrels gesteigert habe (IHT, SZ, FAZ, Le Monde, 18.7.75).

* * *

Landwirtschaft

(47) Sowjetische und chinesische Weizenerten

Während die Sowjetunion wieder in erheblichem Maße als Weizenkäufer auf den Märkten der freien Welt auftritt, wirft Peking in einem längeren Artikel in der "Volkszeitung" vom 21. Juli Moskau vor, daß die großen Weizenimporte der UdSSR in den letzten Jahren den Weltmarktpreis zum Schaden der weizenimportierenden Länder der Dritten Welt nach oben getrieben hätten.

Die Rückständigkeit der Sowjetunion auf dem Agrarsektor, ein "unvermeidliches Ergebnis" des Verrats am Marxismus-Leninismus und der Restauration des Kapitalismus, sei nicht zuletzt in den mangelnden Investitionen für die Landwirtschaft als Folge der hohen Militärausgaben begründet, heißt es. Während die Kritik an den "neuen Kulaken", welche die Bauern auf den Staatsgütern und in den Kollektiven ausbeuteten, auch im Pekinger Rundfunk verbreitet wurde, konnte die VR China mit sichtlicher Genugtuung den Abschluß "guter" und "sehr guter" Ernten verzeichnen. So gab die NCNA vom 22.7. an, daß "sowohl die Gesamterzeugung an Weizen wie auch Ertrag pro Hektar die Spitzenergebnisse der früheren Jahre erreichten". 19 der 24 Provinzen, welche Sommerweizen ernten, konnten gegenüber dem Vorjahr einen Ertragsanstieg melden. Alle nördlichen Provinzen und Städte konnten ihren Ertrag teilweise um 10 - 20 % gegenüber den Zahlen des Jahres 1974 steigern. Die guten Ernten wurden trotz einer "ernstlichen Dürre" in einigen nördlichen Provinzen und trotz kontinuierlichen Regens und niedriger Temperaturen in einigen Teilen des Südens erbracht.

(48) Erntesteigerung bei Weizen

Die Provinz Honan, Chinas größte Weizenprovinz, vermeldet eine Erntesteigerung von rund 10 % gegenüber 1974 und damit eine neue absolute Rekordernte. Die Hektarerträge der

Provinz sind, abgelesen am Beispiel der Region Hsin-hsiang, in den landwirtschaftlich fortgeschrittenen Gebieten auf 36 dz/ha gestiegen (BR Deutschland 42 dz/ha; USA 22 dz/ha). 1964 beliefen sie sich noch auf bloße 8 dz/ha. Auch andere Provinzen wie Hopei, Hupei, Shantung und Anhui, die über große Weizenanbaugelände verfügen, melden Erntesteigerungen um 10% gegenüber 1974 und Hektarerträge von mehr als 30 dz (SWB, WER, 16.7.1975, A 3-4).

(49) Winteranbau von Zuckerrüben in Südchina

In den südlichen Provinzen Fukien, Kuangsi, Kuangtung, Chekiang, Kiangsi, Hunan, Hupei und Szechuan sind Versuche des Winteranbaus von Zuckerrüben erfolgreich abgeschlossen worden. Bis zur Gegenwart wurden Zuckerrüben nur in den nördlichen Provinzen während des Sommerhalbjahres angebaut. Der steigende Zuckerbedarf des Landes hat jedoch zu Ausweitungüberlegungen des nationalen Anbaugeländes geführt. Die Versuche liefen unter der Leitung der Chinesischen Akademie der Agrar- und Forstwissenschaft in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Provinzinstitutionen und landwirtschaftlichen Versuchsabteilungen der Volkskommunen. Die Zuckerrüben sollen gemeinschaftlich mit Zuckerrohrkulturen und Obstbäumen in Plantagenform angebaut werden. Der Anbau von Zuckerrüben in Südchina ist insofern von Bedeutung, als sich die Mehrheit der Zuckerraffinerien in den südlichen Provinzen befindet und längere Transporte überflüssig werden. Während der Ernten wurden Hektarerträge bis zu 225 dz erzielt (SWB, WER, 16.7.1975, A 2-3).

(50) Entwicklungsplan 1974-80, Shantung-Produktionsbrigade

Ein weiteres Beispiel für langfristige Perspektivplanung landwirtschaftlicher Produktionsbrigaden, Volkskommunen und auch Hsiens (siehe C.a. Januar und Juli 1975) bietet die Produktionsbrigade Hsia-ting-chia in der Provinz Shantung mit ihrem Entwicklungsplan 1974-80. Im Bereich des Getreideanbaus zielt der Plan auf eine Ertragssteigerung von 1974 100 dz/ha auf 1980 150 dz/ha hin. Diese Hektarzahlen deuten schon darauf hin, daß es sich bei "Getreide" in dieser Brigade vorwiegend um Reis handeln muß. Die Einkommenssteigerung der Brigademitglieder an der geplanten Produktionssteigerung von 50% soll 12,5% betragen. Die Planziele - 1973 aufgestellt - sind aufgrund der Leistungen während der ersten beiden Jahre 1975 revidiert worden. Die Brigade verfügt über 126 ha bewässerte und terrassierte Anbaufläche hügeliger Art, die aufgrund der Be- und Entwässerung durch 40 kleinere Wasserreservoirs als "sicheres Hochertragsland" eingestuft wird. Die restlichen 500 ha Bergland der Brigade sind vollkommen mit Baumbestand bepflanzt worden. Neben dem Getreideanbau beschäftigt sich die Brigade auch mit Ölfruchtkulturen und Obstzüchtung. Ein weiterer Schwerpunkt der Brigadeplanung liegt in der Flurbereinigung und der Errichtung von Normfeldern, die sich für mechanisierte Bearbeitung eignen. Ferner soll der Ausbau der Infrastruktur durch die Anlage von 18 Fahrwegen im Brigadebereich vorangetrieben werden und die gesamte Anbaufläche bis 1980 um 14% erweitert werden.

Auf dem Sektor der Nebenproduktionen erfährt vor allem die Schweinezucht große Aufmerksamkeit. Ziel der Planung ist eine Steigerung des gegenwärtigen Bestandes auf das 2,5fache.

Ein letzter größerer Bereich der Planung ist der Ausbau der Energieerzeugung und die Errichtung von Anlagen der lokalen Industrie, vor allem zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (SWB, WER, 16.7.1975, A 1-2).

Der gesamte Plan deutet in seiner Anlage auf vergleichbare Perspektivpläne anderer Brigaden und Volkskommunen der letzten Jahre hin. Er verdeutlicht die wahrscheinliche Entwicklungsrichtung der chinesischen Landwirtschaft während des fünften Fünfjahresplanes 1976-80, die sich schon während der letzten Hälfte des vierten Fünfjahresplanes 1974-75 klar abzeichnen begann: Konzentration aller Bemühungen auf den Ausbau sicherer Hohertragsflächen mit weitgehend energiebetriebenen Grundlagen.

* * *

Energieversorgung

(51) Neue Pipeline Ch'in-huang-tao - Peking

Am 23. Juni 1975 wurde eine neue Ölpipeline von 355 km Länge in der VR China eingeweiht. Die neue Linie, die von der Ölhafenstadt Ch'in-huang-tao nach Peking führt, stellt einen Verlängerungsabschnitt der bereits seit Oktober 1974 fertiggestellten Pipeline-Verbindung Ta-ch'ing - Ch'in-huang-tao dar (s. C.a. Febr. 1975, Ü 61). Die Gesamtlänge der beiden Abschnitte beläuft sich auf 1507 km. Der Ausbau ermöglicht neben der Beförderung von Rohöl nach Ch'in-huang-tao - von dort per Schiff exportiert oder in die Raffinerien von Shanghai transportiert - die Weiterleitung des Öls in die petrochemischen Industriekomplexe von Peking (insbesondere Tung-fang-hung-Raffinerie). Ein weiterer Teil des Rohöls wird ferner in Peking umverteilt, um in solche Regionen des Landes transportiert zu werden, die nur eisenbahnmäßig erschlossen sind und keine Wasserverkehrsadern aufweisen (SWB, WER, 16.7.1975, A 11).

Die Entscheidung zum Bau der neuen Pipeline fiel nach Angaben der chinesischen Nachrichtenagentur im Mai 1974. Um jedoch nicht in den landwirtschaftlichen Arbeitsrhythmus eingreifen zu müssen, konnte der tatsächliche Baubeginn erst auf den Herbst 1974 festgesetzt werden. Die Erdarbeiten waren innerhalb kürzester Zeit - Einsatz von Massenerbeitskraft - vor Beginn der Frostperiode beendet. Die mehr als 40.000 Maschinen- und Röhrenteile, die für die Zusammensetzung der Pipeline selbst benötigt wurden, sind von rund 240 chinesischen Fabriken und Großwerkstätten hergestellt worden. Die Linienführung durchläuft 13 Hsiens und Städte der Provinz Hopei sowie die Stadt Tientsin. An über 100 Stellen mußten Flüsse, Straßen und Eisenbahnlinien über- bzw. unterquert werden (SWB, WER, 16.7.1975, A 11).

(52) Methangas

Ein Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur vom 20. Juni 1975 befaßt sich mit dem Problem der Nutzung von Methangas für Haushaltszwecke. Die Nutzung von Methangas und teilweise auch von Sumpfgas als häusliche Energiequelle wird in der VR China bereits seit einigen Jahren vorangetrieben (s. C.a. März 1975, Ü 46). In der Zwischenzeit sollen rund zwei Drittel aller Provinzen, Städte und Autonomen Regionen "erfolgreiche Ver-

suchsarbeiten ausgeführt haben, um Sumpfgas zu verwerten. In einigen Gebieten ist die Verwendung allmählich mit weitgehendem Erfolg popularisiert worden. Dies ist eine Neuheit in unserem Land, um das Brennstoffproblem der ländlichen Gebiete zu lösen. Sumpfgas ist ein brennbares Gas mit dem Hauptbestandteil Methan. Es wird durch mikrobiologische Gärung organischer Substanzen unter besonderen Temperaturen und Feuchtigkeit in abgeschlossenen Räumen erzeugt. Gegenwärtig wird Sumpfgas nicht nur in vielen Provinzen und Regionen Südchinas genutzt. Ermutigende Ergebnisse sind in den Gebieten nördlich des Chin-ling-Gebirges, des Gelben Flusses, sowie nördlich und südlich der Großen Mauer und des T'ien-shan erzielt worden, und selbst in der 'großen nördlichen Wildnis', die während des Winters strenge Kälte aufweist. Gegenwärtig gibt es über 460.000 Sumpfgasbehälter im Lande. In einigen Gebieten wie Szechuan, Hunan, Hopei, Honan, Kuangsi, Kiangsu, Hupei, Chekiang, Yünnan, Kiangsi, Shensi und Fukien hat sich die Gasnutzung rasch entwickelt..... Viele Kommunen und Brigaden im Lande kochen ihre Mahlzeiten und beleuchten ihre Häuser, ohne Feuerholz, Kohle, Benzin oder Elektrizität verwenden zu müssen. Die Benutzung von Sumpfgas ist einfach und wirksam. In Südchina hat eine fünfköpfige Familie mit einer richtig betriebenen Gaserzeugungsanlage von 10m³ genug Brennstoff für Koch- und Beleuchtungszwecke. In den letzten Jahren ist der Bau von Sumpfgasbehältern einfacher und billiger geworden. Der Zement für die Herstellung eines Behälters hat sich von rund acht Zentnern in der Vergangenheit auf gegenwärtig weniger als drei Zentner verringert..... Die Kosten für die Herstellung eines Behälters haben sich von über 100 Yüan früher auf jetzt 40 Yüan gesenkt." (SWB, WER, 9.7.1975, A 13).

Am weitesten fortgeschritten ist die Sumpfgasnutzung in der Provinz Szechuan. Dort sind allein 410.000 Gasbehälter (von 460.000) errichtet worden. Offensichtlich soll aufgrund der Erfolge in Szechuan die Ausweitung der Sumpfgasnutzung auf möglichst viele Provinzen des Landes während der nächsten Jahre erfolgen.

* * *

Verkehr

(53) Erste elektrifizierte Eisenbahnstrecke

Am 1. Juli 1975 wurde die erste elektrifizierte Großstrecke der chinesischen Eisenbahnen, die Linie Ch'eng-tu - Pao-chi, eingeweiht. Die Linie, die auf einer Länge von 676 km durch schroffes Gebirgsland (Chin-ling- und Chien-men-Gebirge) führt, ist ausgesprochen tunnel- und brückenreich. Sie stellt das Mittelstück der großen Nord-Südverbindung Peking-Szechuan - Yünnan (K'ung-ming) dar und hat eine direkte Verbindung und Teilparallelität mit der durchgehenden Ost-Westverbindung, der sogenannten Lung-Hai-Linie - Kiangsu-Küste nach Lan-chou (Kansu).

Der elektrische Ausbau der Strecke soll zu einer Verdoppelung des jährlichen Frachtvolumens führen, da der Einsatz elektrischer Lokomotiven zu größeren Geschwindigkeiten und weit aus schnelleren Rückkehrzeiten der Frachtwaggons führt. Die Elektrifizierung erübrigt also - nach Maßgabe der Planung -

die Gleisverdoppelung der bisher eingleisigen Strecke. "Sie ist gleichbedeutend mit dem Bau einer neuen Gleisstrecke bei nur einem Zehntel der Kosten. Der Einsatz elektrischer Lokomotiven verkürzt die Rückkehrzeit der Waggons und spart Dutzende von Dampflokomotiven und mehrere hunderttausend Tonnen Kohle jährlich ein. Als eine Transportader, die Südwestchina mit dem nationalen Eisenbahnnetz verbindet, wird die elektrifizierte Bahnlinie die Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft erleichtern" (SWB, WER, 16.7.75, A 15).

Die Linie war ursprünglich während des ersten Fünfjahresplans 1953-57 gebaut worden. Die Elektrifizierungsarbeiten begannen bereits 1958, es wurde jedoch nur ein kurzes Stück im Nordteil (Pao-chi - Feng-hsien) bis 1961 fertiggestellt. Erst im Jahre 1969 wurden die Arbeiten wieder aufgenommen und bis zum Juni dieses Jahres endgültig vollendet.

Die Gesamtheit der elektrischen Anlagen der Strecke wurde von rund 100 Fabriken des Landes (Peking, Shanghai, Tientsin, Provinzfabriken) hergestellt. Zusätzlich wurde die Stromversorgung der Gebiete entlang der Bahnlinie entscheidend verbessert (SWB, WER, 16.7.1975, A 16).

* * *

(54) Transportleistung

Im Gegensatz zum Vorjahr (Arbeitsunruhen, Transportstauungen) haben die chinesischen Eisenbahnen in der ersten Hälfte dieses Jahres ihr Plansoll mit 3 % leicht übererfüllt. Zehn Eisenbahnbüros - die Hälfte des gesamten Verwaltungsbezirks - erreichten ihre Ziele bereits Mitte Juni. Als besonders vorbildlich wird das Eisenbahnbüro Ch'eng-tu genannt. Im Gegensatz dazu ist das Büro Peking, das allein etwa ein Viertel der gesamten Jahrestonnage bewältigt, nicht erwähnt. Die verbesserten Ergebnisse werden in erster Linie auf die gestraffte Organisation und die damit verbundene kürzere Stehzeit sowie Rückkehrzeit der Waggons zurückgeführt (SWB, WER, 16.7.75, A 14).

Auch die Wasser- und Straßentransportsektoren erreichten die staatlich festgelegten Planziele leicht vorzeitig. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1974 stieg vor allem der Wassertransport in seinem Gesamtfrachtvolumen um 22 %. Der Güterumschlag in den großen Häfen erhöhte sich hingegen nur um 10 %, was auf den Ausbau neuer Kleinhäfen (C.a., März 1975, Ü 52) hindeutet. Insbesondere die Sollzahlen für den Transport der wichtigen Massengüter Kohle, Zement, Kunstdünger, Eisen und Stahl wurden planmäßig eingehalten (SWB, WER, 16.7.75, A 15).

(55) Südchina-Häfen

Der Hafen von Chan-chiang (Tsamkong) hat seinen Güterumschlag während der ersten Hälfte dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 18,3 % gesteigert. Der Hafen von Whampo (Huang-p'u) weist eine Steigerungsrate von 17 % auf. Insbesondere der Umschlag von Eisenerz hat sich um knapp 500 000 t erhöht.

Der Hafen von Hai-k'ou hat am 1. Juli 1975 eine neue Kaianlage für 3000 t-Schiffe fertiggestellt. Sie ermöglicht das gleichzeitige Ankern von drei Schiffen dieser Größenordnung und soll vor allem dem Güterumschlag für die Insel Hai-nan dienen. Baubeginn dieser Kaianlage war der Mai 1974 gewesen.

(SWB, WER, 9.7.75, A 1).

(56) Schiffsbergungswesen

Das Schiffsbergungsbüro Canton, neben Shanghai eines der nationalen Bergungszentren Chinas, hat nach Verlautbarungen der chinesischen Nachrichtenagentur vom 20. Juni 1975 während der letzten siebzehn Jahre 237 chinesische und ausländische Schiffe im Bereich der Perfluß-Zone und bis hin zu den Paracel-Inseln geborgen oder abgewrackt (SWB, WER, 9.7.75, A 1).

(57) "China III" - ein Aufklärungssatellit?

Nach einer Meldung der NCNA (27.7.75) hat die VR China am 26.7. einen neuen künstlichen Erdsatelliten in seine Umlaufbahn gebracht. Der bislang dritte Satellit Chinas umrundet die Erde in einer Zeit von 91 Minuten. Sein weitester Abstand von der Erde beträgt 464 km, der kürzeste 186 km und der Neigungswinkel zwischen Bahn- und Äquatorebene 69°. China hatte am 24.4.1970 seinen ersten und am 3.3.1971 seinen zweiten Satelliten gestartet. Für diese beiden Satelliten liegen folgende Daten vor:

1. Umlaufzeit: 114 bzw. 106 Minuten; 2. größte Erdnähe: 439 bzw. 266 km, größte Erdferne 2384 bzw. 1826 km; 3. Neigungswinkel: 68,5° bzw. 69,9°; 4. Gewicht: 173 kg bzw. 221 kg. "China I" sandte drei Wochen lang die Melodie des Liedes "Der Osten ist rot" in den Äther. Die relativ kurze Sendezeit ließ damals das Institut für Weltraumforschung in Bochum vermuten, daß der erste chinesische Satellit seine elektrische Energie aus Akkumulatoren bezogen hat. Von "China II" hat man voriges Jahr, d.h. drei Jahre nach dem Start, noch immer Meßdaten empfangen. Der Leiter der Westberliner Wilhelm-Förster-Sternwarte, Harro Zimmer, berichtete Anfang März 1974, der zweite chinesische Satellit verfüge über eine Energieversorgung von hoher Qualität, die nur den Satelliten der USA übertroffen werde (FAZ, 6.4.74). Der Start von "China II" war zunächst von Peking geheimgehalten worden, wurde aber gleich am folgenden Tag (4.3.71) vom Pentagon festgestellt und zwei Wochen später, am 16.3.71, von NCNA bestätigt. Als Aufgabe von "China II" wurde "die Übermittlung wissenschaftlicher Daten und die Durchführung verschiedener Experimente" angegeben. Über die Funktion des neuen Satelliten "China III" steht in dem von NCNA veröffentlichten Pressecommuniqué kein Wort. Es wird nur ganz kurz erwähnt, daß jedes Instrument auf dem Satelliten normal arbeitet. Über das Gewicht des neuen Satelliten haben die Chinesen ebenfalls zum ersten Mal geschwiegen. Aus Informations- und Wissenschaftskreisen in Hong Kong hört man die Vermutung, das "China III" ein Aufklärungssatellit sei. Er hat fast die gleiche Umlaufbahn wie sein Vorgänger "China II", d.h. er überfliegt die Äußere Mongolei, den zentralen Teil der Sowjetunion sowie die Insel Novaja Semlja, wo Moskau entweder starke nuklear bewaffnete Truppen stationiert oder ein wichtiges Atomtestgelände hat (s.dazu JT, 29.7.75). Die Vermutung erscheint noch glaubwürdiger, wenn man auch den - im Vergleich zu seinem Vorgänger - geringeren Abstand des neuen Satelliten zur Erde in Betracht zieht. Das Perigäum von "China III" ist um 80 km geringer als das von "China II" (186:266 km) und das Apogäum sogar um 1362 km kürzer (464:1826 km).